

KLÄNGE BILDER WELTEN

Musik im Einklang mit der Natur

Komposition und musikalische Leitung: STEVE SCHROYDER
Musikalische Vorgaben und Stimmtechnik: HANS COUSTO

CD 1

Die Stimmung des Tages

- | | | |
|-----|----------------|------|
| [1] | 1. Orient | 6:34 |
| [2] | 2. Poly Pan | 5:37 |
| [3] | 3. Adonis | 7:43 |
| [4] | 4. Butterflies | 4:03 |

Die Stimmung des Jahres

- | | | |
|-----|--------------------|-------|
| [5] | 1. Tide of Seasons | 23:34 |
|-----|--------------------|-------|

CD 2

Die Stimmung des Platonischen Jahres

- | | | |
|-----|-------------------|------|
| [1] | 1. Diachroma | 5:55 |
| [2] | 2. Yellow Bell | 9:04 |
| [3] | 3. Hymnus Polaris | 9:06 |

Die Stimmung des Mondes

- | | | |
|-------|---------------|-------|
| [4-8] | 4. Magic Moon | 20:35 |
|-------|---------------|-------|

©1990 Verlag Simon und Leutner, Berlin
©2006 Planetware Records
80999 München, www.planetware-records.de

Production: OXO-Studio, Freiburg
Aufnahmeleitung: Steve Schroyder
Aufnahmeassistent: Hans Cousto

DIE KOSMISCHE OKTAVE: DAS URGESETZ DER HARMONIE

»Wer das Geheimnis der Töne kennt,
kennt das Mysterium des ganzen
Weltalls.« Hazrat Inayat Kahn

Es gibt kaum eine Kultur, in der nicht vom Weltenklang oder von den Sphärenharmonien berichtet wird. Für die Inder ist der Anfang aller Dinge »Nada«, der Urton, sie sprechen von »Nada Brahma« was soviel heißt wie: Die Welt ist Klang. Der immerwährende Ton der indischen und tibetischen Kulturkreise ist das »OM«. Die Silbe »OM« ist das heiligste Mantra überhaupt und ist Symbol der Urschwingung des Daseins.

Im europäischen Abendland war es vor allem der Astronom Johannes Kepler, der die Harmonien in unserem Sonnensystem erforschte und er widmete ihnen in seinem Hauptwerk »Die Weltharmonik in 5 Bänden« die allergrößte Aufmerksamkeit. Bereits anfangs des 17. Jahrhunderts bemerkte Kepler auffällige harmonikale Strukturen beim Vergleich der Bahngeschwindigkeiten der einzelnen Planeten. Er setzte diese alsbald in musikalische Harmonien um.

In neuerer Zeit ist es vor allem der Schweizer Harmoniker und Musikwissenschaftler Hans Cousto, der Kepler's Idee

einer vollkommenen Weltharmonik aufgegriffen und durch die Entdeckung der universellen Bedeutung des Oktavgesetzes maßgeblich weitergebildet hat.

Das Wissen um die magische Wirkung der Oktave ist uralte. So lautet eine der geheimnisvollen Inschriften in den Kapitellen der Abteikirche zu Cluny in Frankreich: »Oktavus sanctos omnes docet esse beatos« – »Die Oktave lehrt alle Heiligen, glücklich zu sein«. Durch das Oktavgesetz ist es möglich, das ganze Sonnensystem in den hörbaren Bereich zu transponieren, wobei die Anzahl der Oktaven den »Maßstab« angibt, genau wie man eine Landschaft in einem Maßstab auf einer Landkarte darstellen kann und sich so ein Bild von der abgebildeten Gegend machen kann.

Die Grundtöne der Musik »Klänge Bilder Welten« sind reine akustische »Hochpotenzen« der Rhythmen der Erde und des Mondes, echte Naturtöne – mathematisch-physikalisch berechnet. Sie zeigen die wissenschaftliche Grundlage eines alten Mysteriums. Diese Grundtöne sind die »Urtöne« unseres Planeten und des Mondes und vereinigen in sich drei Prinzipien: Wissenschaft, Verehrung des Schönen und Meditation.

+

Diese drei Prinzipien sind auch die Grundlage des »Glasperlenspiels«, für das Hermann Hesse im Jahre 1946 den Nobelpreis für Literatur erhielt. Er beschreibt in diesem Buch die Grundsätze des Glasperlenspiels wie folgt: »... eine neue Sprache, nämlich eine Zeichen- und Formelsprache, an welcher die Mathematik und die Musik gleichen Anteil hatten, in welcher es möglich wurde, astronomische und musikalische Formen zu verbinden, Mathematik und Musik gleichsam auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.«

Das Gesetz der Oktave ist jener Grundsatz, an welchem die Mathematik und die Musik gleichen Anteil haben, es ist jene Formel, mit welcher es möglich ist, astronomische und musikalische Formeln zu verbinden - Astronomie, Mathematik und die Musik, ja auch die Farblehre auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

+

HINWEISE AN DIE HÖRER/INNEN

Die Kompositionen von »Klänge Bilder Welten« gründen in unterschiedlichen kosmischen Grundkonstellationen. Ausgangspunkt sind astronomisch-physikalische Gegebenheiten, die Grundton, Intervalle der Tonleitern und Rhythmus bestimmen.

Die Musik ist Hertz für Hertz frequenzgenau diatonisch gestimmt und dadurch besonders geeignet für Therapie und Meditation. Sie ist zum Teil in Hemi-Sync-Technik produziert; andere Teile sind mit kaum wahrnehmbaren Hemi-Sync-Signalen unterlegt und im Subliminal-Verfahren aufgenommen. Auch diese Signale sind genau kosmisch eingestimmt, was die Wirkung der Musik noch steigert.

Die Jahrestonsequenzen haben eine entspannende und beruhigende Wirkung. Sie sind mit starken Hemi-Sync-Signalen unterlegt, die eine Steigerung der Theta-Wellen im Gehirn hervorrufen. Dies ist für eine tiefe Meditation sehr förderlich.

Die »Stimmung des Jahres« bitte nicht beim Autofahren anhören, da eine Verminderung der Aufmerksamkeit eintreten kann.

DIE STIMMUNG DES TAGES

Grundton: G = 97,09 Hz (g = 194,18 Hz)
Tempi: 45,51 und 91,2 Anschläge / Minute
Farbe: Rotorange
Wirkung: Körperlich dynamisierend,
vitalisierend, energieaufbauend

Der Tageston G mit 97,09 Hz ist die 23. Oktave und der Ton g mit 194,18 Hz die 24. Oktave der täglichen Drehung der Erde. Was das bedeutet, kann man sich folgendermaßen vorstellen: Eine auf den Tageston gestimmte Stimmgabel schwingt in einer 194stel Sekunde hin und her. Verdoppelt man nun 24 mal die Zeit dieser Schwingungsperiode, dann würde eine um 24 Oktaven tiefer gestimmte Stimmgabel genau einen Tag brauchen, um hin und her zu schwingen. Oktavieren heißt also immer Verdoppeln einer beliebigen Frequenz.

Genau wie der Grundton oktavanalog zum Erdentag eingestimmt ist, genau so ist das Tempo in gleichartiger Analogie zur Drehung der Erde um ihre Achse gewählt. Das Tempo von 45,51 Anschlägen pro Minute entspricht der 16. Oktave des Erdentages.

+

Die Intervalle der Tonleitern, die hier bei den Sequenzen des Tages zur Anwendung gelangen, sind von astronomischen Konstellationen abgeleitet und entsprechen spannungsvollen astrologischen Aspekten, wie z.B. die Opposition und das Quadrat. Dadurch wird die belebende Wirkung dieser Musik noch gesteigert.

Besonders naturnah ist das Stück »Butterflies«. Hier wurden die elektromagnetischen Impulse, die stets in der Erdatmosphäre stattfinden und die vornehmlich in genauen Oktavfrequenzen und anderen reinen Intervallen zur Rotation der Erde gestimmt sind, in der Art hörbar gemacht, wie Schmetterlinge Schwingungen mit ihren langen Fühlern wahrnehmen können.

DIE STIMMUNG DES TAGES (CD I)

[11] MORGENLAND kräftig anregend
[21] POLY PAN bockig
[3] ADONIS lustvoll
[4] BUTTERFLIES flatterhaft

+

+

DIE STIMMUNG DES JAHRES

Grundton: CIS - 68,05 Hz (cis - 136,10 Hz)
 Tempi: 31,9 und 63,8 Anschläge/Minute
 Farbe: Türkis (Blau-Grün)
 Wirkung: Seelisch entspannend, beruhigend, ausgleichend und entkrampfend.

Der Jahreston Cis mit 136,10 Hz ist die 32. Oktave des Erdenjahres. Die entsprechende Farbe (74. Oktave des Jahres) ist ein Türkis mit einer Wellenlänge von ca. 500 Nanometern. Grundlage dieses Tones ist der Umlauf der Erde um die Sonne. Durch diese astronomische Gegebenheit kommt es auf der Erde zum Jahreslauf - den Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Dies ist der zweite Rhythmus unseres Planeten. So wie der Tageston auf den Körper dynamisierend wirkt, so wirkt der Jahreston entspannend auf die Seele.

In Indien ist dieser Ton der Grundton der Sitar- und Tamburamusik und wird »Sadja« genannt, was soviel heißt wie: Vater der Anderen. Auch die heilige Silbe »OM« wird auf diesen Ton eingestimmt, sowie die religiöse Terpnelmusik. Wem wundert es da noch, daß die Hindus soviel von der Seele und der Seelenwanderung sprechen, wenn man weiß, daß sie ihre Musik auf den Ton der Seele eingestimmt

haben. Die alten Inder sind meditativ auf diesen Ton gekommen. Er wurde ihnen durch ein »sich dem Kosmos öffnen« gegeben, intuitiv und kontemplativ. Unserer hat diesen Ton mathematisch-physikalisch hergeleitet. Viele der überprüften Glocken und Vergleiche mit Musikinstrumenten zeigen deutlich, daß die Abweichungen von dem berechneten und dem meditativ erfahrenen Ton sehr oft unter einem Hertz liegen. Diese genaue Übereinstimmung beweist einmal mehr, daß wir als Mikrokosmos in Resonanz zum Makrokosmos sind. Diese alte Behauptung aus den hermetischen Wissenschaften läßt sich heutzutage sehr präzise naturwissenschaftlich belegen.

Die Jahrestonsequenzen sind geeignet um Verspannungen zu lösen, die eigene Energie in einen gesunden Fluß zu bringen und den Weg zu innerem Seelenfrieden wieder zu ebnen. Es empfiehlt sich, diese Musik ganz entspannt im Liegen oder im Lotussitz anzuhören.

DIE STIMMUNG DES JAHRES (CD I)
 [5] TIDE OF SEASONS meditativ

DIE STIMMUNG DES PLATONISCHEN JAHRES

Grundton: F - 86,03 Hz (f = 172,06 Hz)
 Tempi: 40,3 und 80,6 Anschläge/Minute
 Farbe: Violett
 Wirkung: Fördert das Heitere und das Klare im Geiste. Steigert den Energiefluß und die subtile Wahrnehmung.

Dem Grundton und dem Tempo dieser Musik liegen die Erdachsenpräzession, eine Kreiselbewegung der Erdachse zugrunde. Durch diese ist die Wanderung des Frühlingspunktes bedingt, der den Lauf der großen Zeitalter anzeigt. Da der Frühlingspunkt derzeit in das Sternbild Wassermann wandert, sagt man, das Wassermannzeitalter beginne (Musical Hair). Die 47. Oktave der Erdachsenpräzession ist ein f mit 172,06 Hz und die entsprechende Farbe ist ein Violett mit der Wellenlänge von ca. 400 Nanometern.

Der Ton F war im alten China der Grundton der Musik und wurde »Ton der Gelben Glocke« genannt. Der Ton F, auch als Fau bezeichnet, ist der Ton des Geistes. Die Art und Weise, in der die alten Chinesen den Geist hervorhoben, steht sicherlich in direktem Zusammenhang mit der Wahl ihres Kammertones F, dem sie immer eine große Bedeutung beigemessen haben.

In keinem Land war die Musik so bedeutend für das Geistesleben wie im alten China. Eine kurze Passage aus dem Buch der Sitten des Li Gi mag das hier veranschaulichen: »So muß man die Laute untersuchen, um die Töne zu verstehen; man muß die Töne untersuchen, um die Musik zu verstehen; man muß die Musik untersuchen, um die Gebote zu verstehen. So wird der Weg der Ordnung vollkommen. Wer die Musik versteht, erreicht dadurch die Geheimnisse der Sitte. Wer die Musik und die Sitte beide erlebt hat, besitzt Leben. Leben zeigt sich im Erleben.«

DIE STIMMUNG
 DES PLATONISCHEN JAHRES (CD 2)

[1] DIACHROMA beflügelt
 [2] GELBE GLOCKE heiter und weit

+

+

+

+

DIE STIMMUNG DES MONDES

Grundton: GIS 105,21 Hz (gis 210,42 Hz)
 Tempi: 49,3 und 98,6 Anschläge/Minute
 Farbe: Orange
 Wirkung; magisch, erotisch, kommunikativ,
 stimulierend bis sexy

Grundlage der lunaren Sequenzen ist der synodische Mondumlauf. »Synode« heißt Zusammenkommen. Der synodische Monat ist die mittlere Periode von einem Neumond bis zum nächsten Neumond. Bei Neumond stehen Sonne und Mond zusammen in Konjunktion (in der gleichen Himmelsrichtung). Vom synodischen Monat sind unser Kalendermonat wie auch die Dauer der Woche abgeleitet. In der 29. Oktave schwingt der Mondton mit 210,42 Hz, dies ist ein Gis, die entsprechende Farbe ist ein Orange mit einer Wellenlänge von ca. 650 Nanometern. Bei Vollmond, wenn Sonne und Mond einander gegenüberstehen (Opposition), sind die Menschen kommunikativer und lebhafter als bei Neumond. Darum werden auch in vielen Kulturen große Feste an Vollmondtagen gefeiert. Das Passahfest der Juden, das Holifest und Guru Purnima bei den Indern, all diese Feste werden stets bei Vollmond gefeiert.

+

Ursprünglich wurde auch das Osterfest der Christen bei Vollmond gefeiert, bis beim Konzil von Nikäa im Jahre 325 unserer Zeitrechnung beschlossen wurde, dieses Fest der Auferstehung stets bei abnehmenden Mond zu feiern. So ist bedauerlicherweise der wichtigste christliche Feiertag nicht mehr im Einklang mit den biblischen Vorschriften noch im Einklang mit der Natur!

Die lunaren Sequenzen sind sehr gut geeignet für Meditationen bei Vollmondritualen oder auch einfach bei festlichen Vollmondparties. Diese Sequenzen fördern insbesondere die erotische Kommunikationsfreudigkeit. Die in diesen Sequenzen gespielten natürlichen Septimen und chinesischen großen Ganztöne verleihen dieser Musik einen apparten magischen Charakter.

DIE STIMMUNG DES MONDES (CD 2)

Satzbezeichnungen:

- [4] 1. magisch
- [5] 2. exotisch
- [6] 3. erotisch
- [7] 4. abgründig
- [8] 5. voll

+

DAS GEHEIMNIS DER STIMMUNG

Das Besondere der Musik »Klänge Bilder Welten« liegt nicht nur in der Wahl kosmischer Grundtöne und entsprechender Tempi, sondern vor allem auch im gesamten Stimmungssystem. So sind die Tonleitern nicht chromatisch (gleichmäßig schwebend respektive wohl temperiert) wie bei einem gewöhnlichen Klavier gestimmt, sondern für jede Sequenzreihe wurde ein anderes diatonisch reines Stimmungssystem gebraucht. Diese Stimmungsarten sind viel enger mit der natürlichen Obertonreihe verwandt als die chromatische Stimmung. Alle Intervalle zur Bildung der einzelnen Tonleitern wurden in Analogie zu astronomischen Aspekten und deren astrologischer Wirkweise ausgewählt. Dadurch erhalten die einzelnen Sequenzen zusätzlich ganz besondere Charakteristika.

Bei den dynamischen Sequenzen des Tagestones (aufbauend auf den Ton G) kamen Spannungsaspekte, die sich aus der Folge von 2er Teilungen ableiten, wie Opposition, Quadrat, Oktil und Trioktil, wie auch den Energiefluß fördernde Aspekte, die der 5er Teilung entspringen, wie Quintil, Biquintil und Dezil zur Anwendung. So sind große Terz, Quarte, große Sexte und die Oktave die bestimmenden Intervalle.

Die entspannenden Sequenzen des Jahrestones mit dem Grundton Cis erhalten ihre tragende Stabilität durch die Aspekte der 6er Teilung (Trigon und Sextil) und den subtilen Charakter durch die Aspekte der 9er Teilung (Nonilaspekte). So ist der Moll-Dreiklang mit dem Ganzton und der kleinen Septime tonangebend.

Die heiteren Sequenzen des Platonischen Jahres mit dem Grundton F basieren auf der 4-, 5- und 9er Teilung. Die aufsteigende Tonleiter ist geprägt durch Dur-Terz, Quarte und große Sexte, die absteigende durch Ganzton, Quinte und kleine Septime. Die erste Sequenz »Diachroma« für zwei verschieden gestimmte Flügel und Percussions ist geprägt durch die Gegenüberstellung von diatonischer und chromatischer Stimmung.

Die magisch-erotischen Sequenzen in der Mondstimmung Gis erhalten ihre besondere Wirkung durch die Verwendung verschiedenster Intervalle, die aus der 7er Teilung herrühren. Eine genaue Zuordnung zu allgemein gebräuchlichen Intervallen ist hier nicht möglich.

+

+
DER WISSENSCHAFTLER UND AUTOR
HANS COUSTO

Hans Cousto, geboren im Frühling 1948 in der französischen Schweiz, ist freischaffender Wissenschaftler und arbeitet interdisziplinär im Bereich der Harmonik. Er ist vor allem bekannt durch die Berechnung der harmonikalen Kammertöne, die er von astronomischen Gegebenheiten abgeleitet hat und die sich in verschiedenen Kulturkreisen als meditativ erfahrbare Töne bestätigt haben.

Diese Planetentöne, auch Urtöne genannt, basieren auf der Universalität des Oktavgesetzes und manifestieren sich in den verschiedensten Gestaltungsformen in der Natur, so in der Astronomie, der Meteorologie und der Mikrobiologie.

Als Autor mehrerer Sachbücher zur Wirkweise des Oktavgesetzes und allgemeiner Schwingungsstrukturen hat sich Cousto weltweit einen Namen geschaffen. Mit seinen Arbeiten ist das Jahrtausende alte Problem des Kammertons endgültig gelöst. Seine beiden Grundlagenwerke »Die Kosmische Oktave« und »Klänge Bilder Welten« haben in der Fachwelt höchste Anerkennung gefunden. Mit Coustos Theorien arbeiten heute Mediziner, Meteorologen, Therapeuten und auch führende Musiktheoretiker.

Mit Steve Schroyder sammelte Cousto in den letzten Jahren auf zahlreichen gemeinsam gestalteten Veranstaltungen (Konzerte, Seminare, Radio- und TV-Auftritten) vielfältige Erfahrungen, was Forschung und Anwendung der harmonikalen Strukturen in Astronomie und Astrologie einerseits, Kunst und Musik andererseits betrifft. Dabei konnten klare Übereinstimmungen zwischen den planetarischen und musikalischen Harmonien beobachtet werden. Aus diesen vielschichtigen Zusammenhängen heraus kristallisierten sich deutlich wirksame Anwendungsmöglichkeiten im meditativen und therapeutischen Bereich.

»Die wissenschaftliche Exaktheit und mathematische Sorgfalt in den Arbeiten Coustos bilden den Kulminationspunkt einer Entwicklung, die mit Pythagoras begann und über Ptolemäus und Kepler und die modernen Wissenschaftler zu immer größerer Präzision geführt hat. Ohne Coustos Forschungen hätte ich meine neuere Arbeiten zu den Urtönen nicht realisieren können.«

Prof. Joachim E. Berendt

DER KOMPONIST UND MUSIKER
STEVE SCHROYDER

Der Musiker und Orgelbauer Steve Schroyder erlebte Anfang der siebziger Jahre in Berlin die Entstehungszeit einer neuen elektronischen Musik. Schon damals experimentierte er mit Möglichkeiten, kosmische Dimensionen durch Klänge erfüllbar zu machen und brachte diese Erfahrungen zusammen mit »Tangerine Dream« auf dem Album »Alpha Centauri« zum Ausdruck. Während dieser Produktion begegnete er zum ersten Mal dem neuen Instrument Synthesizer, das nun zunehmend für die Klangerzeugung an Bedeutung gewinnt und beim nächsten Album von Tangerine Dream »Zeit« vorwiegend eingesetzt wurde. Danach hat sich Steve der Gruppe »Ashra Temple« angeschlossen, um das Album »Seven Up« aufzunehmen, an dem auch Timothy Leary mitwirkte.

Im Jahre 1980 gründete Steve Schroyder mit dem Musiker Gene Gross die Gruppe »Augenstern«. Im Studio wurde zunächst die MC (Cassette) »Strahlen« eingespielt, die in weiten Kreisen der New-Age-Bewegung große Beachtung fand. Durch das Studium harmonikaler Strukturen in der Natur entstand die Idee einer Pflanzenmusik, die erstmals anlässlich der

Freiburger Landesgartenschau aufgeführt wurde und auf der folgenden MC »Blütenklang« zu hören ist. In dieser Musik kann der Hörer die Formen und die Schönheit von Blumen in sich resonieren lassen und erleben.

Mit dem Multimediaereignis »Skydancing« präsentierte sich Augenstern 1987 auf einer vielbeachteten Tournee mit Margo Naslednikov - der wohl bedeutendsten Vertreterin des neuen Tantra - im deutschsprachigen Raum. Die Musik dazu wurde als MC »Skydancing« veröffentlicht.

Im Herbst 1987 begegneten sich Steve Schroyder und Hans Cousto. Cousto machte Steve mit den astronomisch-harmonikalen Grundlagen der Horoskopvertonung vertraut. Wegen ihrer originellen Art Horoskope in Klänge umzusetzen, wurden Steve Schroyder und Hans Cousto beliebte Studiogäste verschiedenster in- und ausländischer Radio- und TV-Stationen. Bei zahlreichen Live-Sendungen wurde das Horoskop anwesender Studiogäste berechnet und in eine musikalische Komposition umgesetzt und direkt aufgeführt. Das eigene Horoskop als Klangerebnis!

+
+